

Ein entomologischer Leckerbissen für's Affenvolk.

Von Erich Engel.

Während eines meiner Besuche im hiesigen zoologischen Garten bemerkte ich, als ich mehrere Affen beobachtete, welche provisorisch in einem Seitenkäfige der grossen Volière untergebracht waren, dass dieselben ab und zu eine der massenhaft in ihren Käfigen herumspazierenden Schaben ergriffen, diese vorsichtig untersuchten und dann mit spitzen Fingern etwas zum Munde führten, das sie schmatzend verzehrten. Da alles dieses mit der den Affen eigenthümlichen Schnelligkeit ausgeführt wurde, konnte ich anfangs nichts genaues feststellen und war in dem Glauben, dass sie die ganzen Schaben verzehrten, als ich sah, dass nach beendeter Manipulation eine Schabe aus der Hand des Affen kam und eilends an seinem Arm herunterlief. Der Wärter, den ich hierauf aufmerksam machte, sagte mir, dass die Affen nur die Eierballen, nicht aber die ganzen Thiere verzehren. Nach wiederholter genauerer Beobachtung nahm ich denn auch wahr, dass der Affe vorsichtig den Ballen abriss, die Schabe aber regelmässig fallen liess. Hatte zufällig ein Exemplar keinen Eierballen, so wurde es sofort wieder in Freiheit gesetzt oder ärgerlich zwischen den Fingern zerdrückt.

In dem neu erbauten Affenhaus finden sich bis jetzt nur vereinzelte Schaben, indess wird jeder diese Beobachtung in den Affenkäfigen des Aquariums oder im alten Affenhaus des zoologischen Gartens anstellen können.

Wanderungen der Gattung *Pieris*.

Von H. Ficke in Freiburg in Baden.

Bei meinem letzten Aufenthalte im Engadin, im August dieses Jahres, hörte ich, dass ein schweizerischer Entomologe sich längere Zeit im Albulahospiz aufgehalten habe, um zu untersuchen, ob die auf den Alpenpässen in 7 bis 8000 Fuss Höhe zeitweise häufig vorkommenden *Pieris*-Arten dort heimathsberechtigt seien, also auch im Raupen- und Puppenzustande vorkämen und welche Nahrungspflanzen ihnen an diesen Orten, wo ihr gewöhnliches Futter nicht vorkommt, geboten seien.*) Seine Forschungen waren, so wurde mir mit-

*) Stett. ent. Z. 1872, S. 34 theilt Zeller mit, dass er *Bryoniae* ♀ beim Ablegen der Eier an *Biscutella* beobachtete. Es war dies bei Bergün. Auf Alpenpässen von 7—8000 Fuss Höhe kommt *Bryo-*

getheilt, insofern erfolglos, als es ihm weder gelang, Pieris-Raupen, noch Pieris-Puppen zu finden.

Wenige Tage darauf, Ende August, beobachtete ich auf dem Berninapass (der vom Oberengadin nach Poschiavo und von da nach dem Veltlin führt) einen Vorgang, der nach meinem Dafürhalten das Vorkommen der Weisslinge als Falter in dortiger Gegend erklärt.

Schon auf dem Hinweg, am Vormittag, sah ich einzelne Spezies *Pieris Napi* zu beiden Seiten der Landstrasse. Am Berninahospiz verliess ich die Thalsohle, um nach Alp-Grün zu gehen und traf auf diesem Wege die erwähnte Art nur vereinzelt. Dagegen geradezu massenhaft, als ich gegen Mittag zum Hospiz zurück kehrend, mich der Thalsohle näherte. Alle diese Falter flogen mir entgegen: von Nord nach Süd. Ich fing Verschiedene und trug sie verdeckt eine Strecke fort. Befreit, schlugen sie nach kurzem Flattern sofort wieder die Richtung nach Süden ein, auch wenn momentan kein Exemplar ihrer Spezies im Gesichtskreise war. Daraus resultirt unzweifelhaft, dass an diesem Tage eine Wanderung von *Pieris Napi* gegen das Veltlin stattfand, wo ihnen günstigere Bedingungen zur Ueberwinterung gegeben waren. —

Noch möchte ich erwähnen, dass ich während meines vierwöchentlichen Aufenthaltes in der Thalsohle des Inn, dem eigentlichen Oberengadin, dort gar keine *Pieris*-Arten fand.

Es wäre von Interesse, zu beobachten, ob auch andere überwinternde Falter- und Eulen-Arten derartige Wanderungen machen, welche Wege sie nehmen und auf welche Ausdehnung die Wanderungen sich erstrecken.

Kleinere Mittheilungen.

W. Tichomirow in Moskau weist experimentell nach, dass das modificirte Chlorophyll, welches in den *Canthariden* von A. Tschirch u. A. gefunden wurde, nur dem Inhalt ihres Darmkanals angehöre, d. h. von den Blättern, von denen sich die Insecten genährt hatten, bevor sie plötzlich getödtet wurden, stamme. Die schöne Grünfärbung des Chitinskeletts der *Lytta vesicatoria*, für sich untersucht, erwies sich stets chlorophyllfrei, während die alkoholischen und ätherischen Auszüge der ganzen gepulverten *Canthariden* in allen Fällen die Gegenwart des Chlorophylls aufwiesen.

Um ein genügend concentrirtes Spectrum der *Canthariden* zu erhalten, wurde 1 Th. ganzer, grob gestossener Insecten während

niae viel zu selten vor, als dass dort auf den Fund von Raupen und Puppen zu hoffen wäre. Die in solchen Regionen häufige *Pieris* ist *Callidice*.
Gelegentlich bemerkt von Schilde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Ficke H.

Artikel/Article: [Wanderungen der Gattung Pieris 373-374](#)